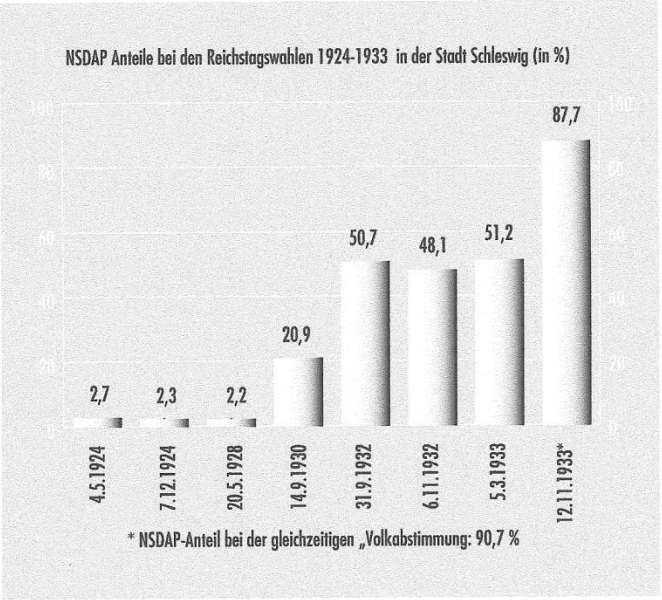
Nationalsozialismus

Warum sollten wir uns mit dieser längst vergangenen Episode überhaupt noch beschäftigen?

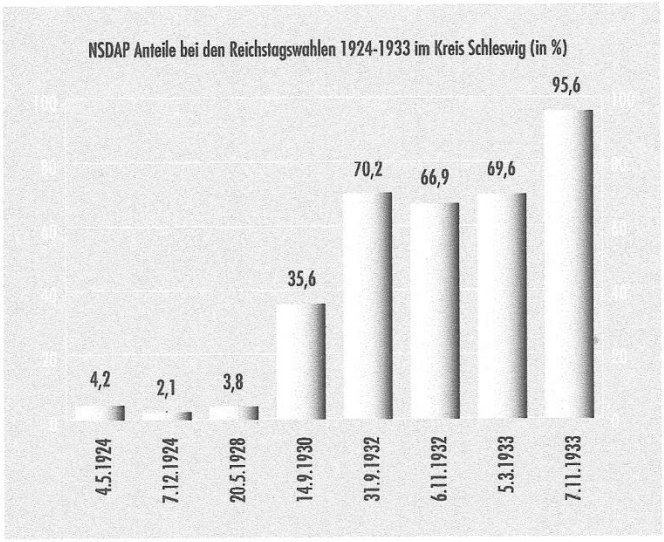
Grundsätzlich ist die Beschäftigung mit der NS-Zeit für eine spezielle Gemeinde eine sehr sensible Angelegenheit und erfordert Fingerspitzengefühl.

Es geht um das historische Lernen, einem Lösen von einer reinen Erinnerungs- und Gedenkkultur (z.B. Volkstrauertag, Kapitulationstag, Befreiung von Auschwitz) hin zu einer Veranschaulichung vor Ort in einer konkreten Gemeinde, also zu einer regionalen Zeitgeschichte. Hier ist die Faktenlage oftmals sehr spärlich, so auch in Ellingstedt. Aber es bleibt ein Versuch, anhand von Beispielen aus dem täglichen Leben, die Auswirkungen des Nationalsozialismus in Ellingstedt zu zeigen.

Die NS-Geschichte Schleswig-Holsteins ist insgesamt für diese Zeit nicht ruhmreich. Schon vor der Machtübernahme 1933 war Schleswig-Holstein ein Mustergau. Reichsweit wurden hier die besten Wahlergebnisse für die NSDAP erreicht. Die Propaganda der schleswig-holsteinischen Nationalsozialisten zielte vor allem auf das wachsende Protestpotential der ländlichen Bevölkerung im Westteil Schleswig-Holsteins, um aus der sich ausweitenden Agrarkrise politisches Kapital zu schlagen. Dabei profitierte die Partei nachhaltig von der Radikalisierung , den die Landvolkbewegung seit 1928 in die hochgradig von der Landwirtschaft abhängigen Dörfer und Kleinstädte auf der Geest getragen hatte. In dieser Zeit kam es zu einem enormen Anwachsen der Ortsgruppen im Lande auf 140 im Januar 1929 und im Mai 1929 auf bereits ca. 200. Immerhin waren 15 Mitglieder für die Gründung einer Ortsgruppe erforderlich. Die NSDAP verfügte im Jahre 1935 in Schleswig-Holstein mit 669 Ortsgruppen, 121 Stützpunkten, 2154 Zellen und 8515 Blocks über ein flächendeckendes Netz. Insgesamt gab es im Lande zu dieser Zeit 92330 Parteimitglieder. Davon waren 20% politische Leiter (ca. 20000), die politisch-polizeiliche Vorkommnisse an die Gestapo meldeten. Aufgrund dieser flächendeckenden Überwachung gab es in jedem Dorf sogenannte politische Leiter als Spitzel und Zuträger, der Schlüssel im Gau betrug 1:83. An dieser „Vorbildfunktion“ eines Mustergaues änderte sich auch während der nationalsozialistischen Herrschaftszeit unter dem langjährigen Gauleiter Loose nichts. Auch nach Ende des Krieges stand Schleswig-Holstein lange Zeit in dem Ruf, besonders tolerant mit NS-Größen umzugehen und oftmals reichten die alten Seilschaften aus, um auch nach dem Kriege viele hohe Staatsämter mit Nazi-Größen zu besetzen.



51,8 Prozent (Reichstag) bzw. 51,2 Prozent (Landtag) an. Zwölf nationalsozialistische Stadtverordnete zogen bei der eine Woche später stattfindenden Kommunalwahl ins Rathaus und hielten dort zusammen mit den drei Mandaten der rechtskonservativen Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot" gegen fünf sozialdemokratische und einen kommunistischen Mandatsträger eine komfortable Zweidrittelmehrheit. Bis zur „Reichstagswahl" am 12. 11. 1933 gewann die NSDAP weiter an Zustimmung und schwamm mit nunmehr 87,7 Prozent auf der Welle des Erfolgs.[7]



2 Zur Biographie Lohses vgl.: Uwe Danker, Oberpräsident und NSDAP-Gauleitung in Personalunion: Hinrich Lohse, in: Nationalsozialistische Herrschaftsorganisation in Schleswig-Holstein, hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, Kiel 1996, S. 23 ff; Ders., Die drei Leben des Hinrich Lohse, in: DG 11 (1998), S. 105 ff.; Ders. Hinrich Lohse, in: Steinburger Jahrbuch 2000, S. 280 ff.

3 Herausragend immer noch Rudolf Heberle, Landbevölkerung und Nationalsozialismus. Eine soziologische Untersuchung der politischen Willensbildung in Schleswig-Holstein 1918-1932, Stuttgart 1963 sowie Rudolf Rietzler, Kampf in der Nordmark. Das Aufkommen des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein 1919-1928, Neumünster 1982.

4 Ernst Graf Reventlow, 18. 8. 1869 in Husum – 21. 11. 1943 in München, war Publizist und Politiker. 1907 und 1912 kandidierte er für die antisemitische „Deutsch-Soziale Reformpartei" im Wahlkreis Flensburg-Apenrade erfolglos für den Reichstag. Bis 1914 amtierte er als Provinzialvorsitzender des rechtskonservativen „Bundes der Landwirte". Nach 1918 engagierte er sich in rechtsextremen Gruppierungen, ehe 1927 der Beitritt zur NSDAP erfolgte, die er bis zu seinem Tod im Reichstag vertrat, SHBL 7, S. 221 ff..

5 Schleswiger Nachrichten (SN) 3. 12. 1924.

6 Wahlergebnisse nach SN sowie Almut Ueck, Die politische Entwicklung in Schleswig 1929 – 1934, Ms. Kiel 1983.

7 Zur Volksabstimmung im November 1933.: Frank Omland, „Unser aller ‚Ja' dem Führer!" Zur Geschichte der ersten nationalsozialistischen Reichstagswahl und Volksabstimmung vom 12. November 1933 in Schleswig-Holstein, in: Informationen zur schleswig-holsteinischen Zeitgeschichte 39 (April 2001), S. 3 ff.

zellenorganisation (NSBO) je rund 80, das „Rote Hakenkreuz" ca. 60 und der BDM 40. In der SA waren bis zu 150 Mitglieder aktiv, die SS umfasste ca. 50 Mann.[17]

Eigentlicher Kristallisationspunkt der NSDAP im Kreis Schleswig war die nur wenige Kilometer östlich von der Kreisstadt gelegene Landgemeinde Tolk. Hier existierte schon 1924 ein Stützpunkt der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsgemeinschaft"; die zum 10. Oktober zu einer Versammlung mit dem Vorsitzenden des

Regionale Verteilung der NSDAP-Ortsgruppen und Mitglieder im Kreis Schleswig im Jahre 1929[18]

Ortsgruppen (Gründungsjahr)	1.5.1929	1.12.1929
Bergenhusen	64	87
Brodersby		46
Busdorf – z. T. bei Schleswig mitgezählt	7	
Dörpstedt		40
Ellingstedt		104
Erfde (August 1928)	94	202
Esperstoft		31
Fahrdorf		65
Faulück		8
Friedrichstadt	30	61
Füsing		56
Groß-Rheide		85
Hollingstedt		185
Hollingstedt, Ellingstedt, Friedrichsfeld, Dörpstedt (Januar 1928)	120	siehe einzelne Orte
Klappholz		25
Klein-Bennebek		?
Kropp	16	41
Moldenit, Brodersby, Füsing	62	
Norder-, Süderstapel		192
Nübel	12	
Schleswig (März 1925)	40	51
Schuby	23	52
Seeth/Drage (Januar 1928)	80	142
Silberstedt		112
Süderbrarup		6
Tolk (August 1925)		111
Tolk/Twedt	62	
Treia		174
Treia/Silberstedt (August 1928)	191	
Twedt		82
Wohlde		84
Summe	801	2042

17 Mitgliederzahlen nach dem Stand 26. 11. 1929 und 21. 2. 1930, LAS 309/22998; für 1932: LAS 320 SL-L/130 sowie SN 9. 3. 1932 und 24. 4. 1933. Zu Beginn des Jahres 1933 befand sich die Ortsgruppe, wohl im Zusammenhang mit dem enttäuschenden Wahlausgang im November 1932, in einer tiefen Krise. Gerüchte über Parteiaustritte führender lokaler Funktionsträger waren in Umlauf, ehe dann im Überschwang der „Machtergreifung" die Stabilisierung gelang, FVZ 12. 1. 1933.

18 Polizeipräsident Flensburg, Bericht über den Stand der nationalsozialistischen Bewegung vom 1. 5. 1929 und 30. 12. 1929, LAS 309/22998. Die zum Teil erheblichen Differenzen gegenüber der vorhergehenden Tabelle rühren wohl daher, dass zwischen zahlenden Mitgliedern und Anhängern nicht unterschieden wurde. Leerfelder in der Tabelle besagen, dass die genannte Ortsgruppe zum Datum nicht bzw. nicht mehr bestand, in eine Ortsgruppe integriert wurde oder eine Ausgründung am genannten Ort erfolgte.

SA-Mitglieder im Kreis Schleswig im Dezember 1931

Ort	Mitglieder
Schleswig	70
Hollingstedt	110
Jagel	80
Schuby	40
Satrup	55
Kappeln	65
Süderbrarup	40
Treia	120

ten; es handelt sich um die ‚Alte Garde', die im kleinen, altvertrauten Kreise Abschied nehmen will von einem ihrer Besten und Getreuesten, die ihm gerade jetzt Lebewohl sagen will, wo ein gut Teil nationalsozialistischer Politik und Geschichte in Schleswig-Holstein gemacht worden ist: in der 'Waldlust' des alten Pg. Zerrahn."[21]

Starken Zulauf erhielt die NSDAP auch in den westlich von Schleswig gelegenen Geestdörfern. In Groß-Rheide wurde die Ortsgruppe unter Führung des späteren Amtsvorstehers Jürgen Tams schon am 7. 11.1928 gegründet. Tams, am 9. 1. 1879 in Klein-Bennebek geboren, bewirtschaftete einen Hof in Groß-Rheide. Am 1. 12. 1928 trat er der NSDAP mit der Mitgliedsnummer 108 114 bei. Im April 1929 wurde er zum Ortsgruppenleiter ernannt und am 1. 2. 1931 Sturmführer eines zunächst 30 Mitglieder umfassenden SA-Sturms, der Ende 1932 auf über 300 Mitglieder angewachsen war. 1930 übernahm er das Amt eines landwirtschaftlichen Bezirksberaters für die Partei. Im April 1933 gelangte er in den Schleswiger Kreisausschuss, wo er zu engen Gefolgsleuten Gestefelds zählte.[22] 1936 wurde Tams in einem langwierigen Verfahren vor dem Gaugericht wegen parteischädigenden Verhaltens aller Ämter enthoben und ausgeschlossen. Dennoch gruppierte ihn der Entnazifizierungshauptausschuss nach Kriegsende einstimmig in die Kategorie III als „belastet" ein mit allen Konsequenzen, was für einen abhängig Beschäftigten die sofortige Entlassung zur Folge gehabt hätte. Begründet wurde dies damit, „weil er 150% Nazi war und weit über die Ziele der Partei hinausgeschossen und weil er Diktator über seine eigenen Parteigenossen sein wollte". Tams habe Bewohner seiner Gemeinde nicht nur zum Parteieintritt gezwungen, sondern diese mehrfach bedroht und darüber hinaus bei den Polizeibehörden denunziert, hieß es weiter.[23]

Von Groß-Rheide aus erfolgten Ortsgruppengründungen in den benachbarten Gemeinden wie Klein-Rheide, Börm, und Klein-Bennebek sowie in Jagel.[24] Ein weiterer Brückenkopf befand sich im Gebiet des Amtes Silberstedt. Hier hatte der seit dem 9. 9. 1926 als Parteimitglied registrierte Lehrer Emil Gosch im September 1928 eine Ortsgruppe ins Leben gerufen. Kurz darauf fasste die NSDAP in Esperstoft, Treia und Schuby Fuß. Die zunächst gemeinsame Ortsgruppe Silberstedt und Treia wuchsen so stark, dass schon nach wenigen Wochen die Trennung vollzogen werden konnte. Ende 1929 hatte die Ortsgruppe Silberstedt 112 Mitglieder, 1933 waren es 168. In Treia waren es zum selben Zeitpunkt 174 und 1933 sogar 185 Mitglieder. Schon 1930 hatten die dort beheimateten örtlichen SA-Stürme 112 bzw. 174 Mitglieder aufzuweisen, wurden dabei allerdings von Hollingstedt übertroffen, wo 185 SA-Männer aktiv waren. Kolportiert wird darüber hinaus, dass zahlreiche Silberstedter Landwirte nur noch NSDAP-Mitglieder bzw. in der SA organisierte Männer auf ihren Höfen beschäftigt haben sollen.[25] In Schuby soll Thomas Frahm als Ortsgruppenleiter ein wahres „Schreckensregiment ausgeübt haben. Er sei „als Ober-Nazi aktiv gewesen und habe Andersdenkende gemaßregelt und drangsaliert", lautete es im Urteil

21 SN 30. 11. 1933.

22 Schleibote 27. 4. 1933.

23 LAS 460.12/279, Tams, Jürgen sowie SN 24.2.1934.

24 SN 24. 2. 1934.

25 Hierzu: Friedrich Ueck, Anmerkungen über Silberstedt vor der nationalsozialistischen Machtergreifung, in: Jahrbuch für die Schleswigsche Geest 33 (1985), S. 25 ff.